

Lebenswerte „Respekt“

Montag 27. August 2012 um 20 Uhr Esplanade 15

I. Impuls

Jeder will ihn, er kostet nichts, und dennoch ist er für kein Geld der Welt zu haben.

1. Respekt, sagt das **Grimmsche Wörterbuch**, sei erst im 17. Jahrhundert in die deutsche Sprache aufgenommen: Im Sinn von Achtung oder Ehrerbietung („sich im respect erhalten, muss man recht borstig sein. Alles jagt man mit Falken, nur nicht das wilde Schwein“ /Goethe); es stehe aber auch für eine Entschuldigung, wenn man einen unpassenden Ausdruck gebraucht hat und es stehe für „furchtsame Scheu“.

2. **Umgangssprachlich** kennen wir die „Respektsperson“.

Drei Haltungen dazu: Einer Respektsperson zu begegnen ist eine Gnade.

Einer Respektsperson zu begegnen macht das Leben leichter.

Einer Respektsperson zu folgen, kann auch zur Selbstverfehlung führen.

3. Versuch einer **ersten Bestimmung**: Könnte man sagen, eine Respektsperson ist eine Person bei der Reden und Handeln, Leben und Lehre, Sein und Sagen einigermaßen übereinstimmen?

Weitere Fragen:

Kann man Respekt von anderen fordern?

Muss Kindern Respekt beibringen? Wenn ja, wovon?

Kann man über Respekt reden ohne zugleich von „Autorität“ zu handeln?

Wer möchte heute Autorität sein und worauf kann er/sie „pochen“?

4. Eine **Forschungsgruppe an der Hamburger Universität** hält „Respekt“ für wichtig, weil er eine Art Bindemittel zwischen verschiedenen Menschen, Kulturen und Systemen ist. Zitat: „Wenn es keinen „sozialen Kitt“ gibt, der die Einzelnen miteinander so zu verbinden vermag, dass diese trotz ihrer Verschiedenheit an einem Strang ziehen, dann zerfällt jedes System mit den allseits bekannten Folgen von Grabenkämpfen, Nischenwirtschaft, Unterdrückung oder Ineffizienz.“

Sie beklagen, dass wir von Respekt so unpräzise reden würden: „Der Begriff wird leider oft unpräzise benutzt. Jemand, der sagt, er hat Respekt vor dem Kampfhund, meint eigentlich Angst. Ein Chef kann Respekt einfordern, meint aber Gehorsam. Ältere Menschen sprechen vielleicht davon, dass Jugendliche heutzutage keinen Respekt haben, bedauern aber eher den Mangel an Höflichkeit. Psychologen unterscheiden zwei Arten von Respekt: Es gibt den respektvollen Umgang miteinander im Sinne von Achtung. Die einzige Bedingung dafür ist,

dass man einander als gleichwertigen Menschen betrachtet. Die andere Art von Respekt bringt man einem Menschen für eine Meisterschaft, eine besondere Leistung entgegen“

5. **Philosophisch** hängt unsere Einstellung zum Respekt vom Geschichts- und Menschenbild ab, das wir haben. Wenn wir in der geschehenden und geschehenen Geschichte unsere Existenzchance und unsere Existenznot und unsere Auseinandersetzung mit dem Grundproblemen bejahen, werden wir offen für jenen Sinn, der unser eigenes Denken begrenzt, erweitert und zuweilen auch übersteigt. Wir haben dann Respekt vor allem, was wachsen, sich entwickeln, leben will. Albert Schweizer sprach denn auch mehr von Ehrfurcht als vom Respekt. „Ehrfurcht vor dem Leben“, nannte diese respektvolle Haltung, wohl wissend, dass „Leben inmitten von Leben, das leben will“ nicht ohne Konflikte und Kontroversen zwischen Überfluss und Not, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gesundheit und Krankheit, Mangel und Fülle zu haben ist.

Mit Martin Buber wäre Respekt als eine Art Atmosphäre die „Zwischen“ Eigenem und Fremden zu beschreiben. In „Das Problem des Menschen“ notiert Buber: „Jenseits des Subjektiven, diesseits des Objektiven, auf dem schmalen Grat, darauf Ich und Du sich begegnen, ist das Reich des Zwischen“. Respekt wäre dann eine Art Zwischeninstanz, die“ bei dem Prozess der Verständigung Anteil nimmt. 'Ich bin es nicht, auch du nicht, aber zwischen uns steht einer, der mir Du heißt, dem Anderen ich bin“.

Respekt wäre eine Haltung zwischen Zweien, dem Sprechenden wie dem Angesprochenen, Respekt wäre ein Geschehnis existentieller Berührung von Beiden.

6. Unter dem Gesichtspunkt **jüdisch-christlicher Tradition** gefragt: Aus welchen Quellen (oder Kräften) bezieht Respekt seine berechnigte Anerkennung?

Respekt geben und entgegennehmen ist und bleibt immer von einem Geheimnis umgeben und will gerade deshalb praktiziert werden. Es bleibt aber Wagnis(Sprung) aus Vertrauen, damit der nach innen genommene Respekt, der „inwendige Lehrer“ (Eugen Biser) wirklich gehört werden kann.

Dort wo man Handeln, Denken und Glauben vor den Geheimnissen des Lebens verharrt und sie als Geheimnisse anerkennt, schenkt Respekt das Vertrauen und die Vermittlung zu den Widersprüchen und den Unlösbarkeiten meines Lebens und dieser Welt.

II. Notizen nach dem Abend

Respekt schafft Perspektive

Wir beginnen mit der Frage nach der **Wortbedeutung**: Respekt komme zunächst ganz einfach von respectare oder respicere, und von respectus. Alle Wörter hätte bewegungsmäßig mit einem Umwenden zu tun: zurücksehen, Rücksicht nehmen, für etwas Sorge tragen, auch etwas überdenken, überlegen; aber auch „erwarten“ gehöre zum sprachlichen Umfeld(Georges. Leipzig 1842 Sp 1035) . Klassisch geworden, aber nicht unbedingt positiv ist die „Rücksicht“ des Orpheus auf Eurydike mit den bekannten Folgen.

Wir schließen aus der Verbindung von Rücksicht und Erwartung: Wer zurücksieht wird nach vorne schauen. Oder: Die Respektive schafft Perspektive .Respekt schafft Zukunft.

Systematisch gehöre Respekt als wesentliche Haltung in den Bereich der **Anerkennung** (Philosophie) und der **Ehrfurcht** vor der Gnade (Rechtfertigungstheologie).

In Deutschland sei mit der „**Anerkennung**“ der Name des Philosophen Axel Honneth verbunden. Für Honneth sind soziale Konflikte grundsätzlich als Anerkennungskonflikte zu verstehen. Selbst dort, wo wir vordergründig um materielle Dinge streiten, verbirgt sich meist unser Bedürfnis nach Bestätigung, Liebe, Wertschätzung, Respekt.

Aber selbst „Anerkennung“ sei nicht gefeit vor Missbrauch: So seien Generationen von Frauen durch das hohe Maß an Anerkennung, die man ihnen als Hausfrauen und Müttern zollte, von der politischen Emanzipation fern gehalten . Ebenso hätten sich Generationen von jungen Männern willig in den Tod schicken lassen, aufgrund der hohen Wertschätzung eines heroischen Männer- und Soldatenideals. Oder aktueller: Auch schlechte Arbeit könne durch bloß symbolische Erhöhung der Anerkennung - etwa indem Arbeitnehmer als kreative "Arbeitskraftunternehmer" betitelt werden - "aufgewertet" werden. Und es bleibt die Frage:

Wie lässt sich also positive Anerkennung von missbräuchlichem unterscheiden?

Hier käme der „Respekt“ wieder ins Spiel. Sie lasse sich nicht so schnell instrumentalisieren, weil er davon ausgehen lässt, dass jeder Mensch eine Würde habe, unabhängig übrigens von seiner „Autonomie“/Selbstbestimmung (darüber gab es einen längeren Gesprächsgang).

Wir sollten Respekt nicht (jedenfalls nicht sofort) an Zwecke binden (bessres Arbeitsklima etc, Kitt oder Schmiermittel der Gesellschaft), wurde empfohlen. Während der Hunger nicht erlernt werden muss, scheine der Respekt einer Lernfähigkeit des Menschen zu bedürfen. Es sei wohl extrem schwierig, einem Menschen eine Empfindung wie den Respekt beizubringen.

Man **lerne** am besten dann, wenn man selber den Respekt nicht erhält. Vermutlich werde einem dann recht schnell ein Mangelgefühl entstehen, der dem Gefühl einer Mangelernährung durchaus ähneln könnte.

Angesprochen wurde konkret die **Notwendigkeit gegenseitigen Respekts in den Ehen und Partnerschaften**. Man sei überrascht und bisweilen schockiert, wie wenig Respekt sich Partner einander zollen, die behaupten, dass sie sich lieben würden. Respektvoller Umgang und Achtsamkeit mit den empfindlichen Seiten des Anderen seien Grundzutaten für Intimität. Die aktive Respektlosigkeit bestehe wohl darin, dass man gegenseitige Grenzen nicht achte und übergriffig überschreite. Passive Respektlosigkeit dagegen lasse die eigenen Grenzen so undeutlich werden, dass sich der Andere bei der Suche nach Beziehung permanent verirrt.

Als zweites sprachen wir über den gegenwärtigen politischen **Streit um Gertrud Höhlers Buch „Die Patin“**. Die Publizistin und Beraterin Gertrud Höhler erhebt darin schwere Vorwürfe gegen die Kanzlerin. Die Bundesregierung beschreibt sie als "ein auf Schweigen gebautes Bündnis von Menschen, die die Legalität ihres Staates nur bedingt anerkennen". Ist solche bitterböse Abrechnung respektlos gegen das Amt? Die Patin", wie Höhler die Kanzlerin in ihrem neuen Buch tituliert, betreibe ausschließlich Macht- und keine Sachpolitik, und das mit den Mitteln eines "autoritären Sozialismus", der schlagartig Gesetze kippe, Entscheidungen als alternativlos deklariere und auf Staatswirtschaft aus sei statt auf Wettbewerb und freie Entfaltung. Merkel als Honeckers Rache? Politische Kritik ist zuweilen sehr respektlos. Sie müsse sich aber an überprüfbare Fakten halten.

Was menschlich und umgangssprachlich Respekt heiße, so die **abschließende These**, würde religiös besser mit „**Ehrfurcht**“ umschrieben. Wenn man Respekt vor einem Menschen empfindet, dann habe das auch mit „Ehrfurcht“ zu tun. Albert Schweitzer: „Die Ehrfurcht vor dem Leben und das Miterleben des anderen Lebens ist das große Ereignis für die Welt. Die Natur kennt keine Ehrfurcht vor dem Leben“. Der denkend gewordene Mensch erlebe die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem seinen.

Und Martin Buber sekundiere: „Mir ging eine Ahnung davon auf, dass gemeinsame Ehrfurcht und gemeinsame Seelenfreude die Grundlagen der echten Menschengemeinschaft sind.“ Vielleicht beginnt menschliche Kultur wirklich mit dieser kleinen Geste des Umwendens und damit des Zurücktretens, die der Person ihre Würde und dem Werk seine Schönheit lässt. Im Klartext und mit Peter Handke: "Du musst dich hinab beugen zu den Dingen; zu hochgewachsen bist du für die Schöpfung, Menschenaffe."

Aufgeschrieben von Wolfgang Teichert. Anfang September 2012